

Ich bin Annemarie Suter aus der Schweiz, Partitionier 3 für Pferde und Hunde. Meine erste 3-jährige Berufsausbildung war Bereiterin. Zu der Zeit, als ich Linda 1987 zum ersten Mal an einer 2-Tages Demo in der Schweiz begegnete, leitete ich einen kleinen Pensions- und Ausbildungsstall Nähe Zürich.

(1. Welche Umstände habe dazu geführt, dass du Tellington-Lehrerin geworden bist ?)

Als gelernte Bereiterin war ich zunehmend unzufrieden mit den während meiner Ausbildung erlernten Ausbildungsmethoden. Wenn ich bei schwierigen Kundenpferden, die ich zur Korrektur annahm, erfahrenere Bereiter um Rat fragte, bekam ich immer wieder dieselben Antworten: „musst halt mehr Sporen einsetzen, mehr Druck ausüben, Hilfszügel verwenden...“ etc. Druck und Zwang waren jedoch so gar nicht meine Sache. Ich wünschte mir Pferde, die *gerne* mit mir arbeiten würden.

Auf der Suche nach anderen Möglichkeiten entdeckte ich das Buch von Jack Meagher „Muskelprobleme bei Pferden“. Darin war eine Methode beschrieben, wie man Stresspunkte, die aus Überlastung durch falsche Bewegungsabläufe an den Muskelansätzen entstehen, manuell durch Kneten lösen und so das Pferd von Schmerzen und Unbehagen befreien kann. Ich wurde mir durch dieses Buch bewusst, dass die Widersetzlichkeiten, welche die Pferde zeigten, meist mit Verspannung und Schmerzen zusammenhängen.

Ich lernte diese Stresspunkte zu finden und zu behandeln, was den Pferden deutlich half. Dabei bemerkte ich jedoch, dass diese Punkte sich oft mit der Zeit wieder verhärteten und ich sie dauernd wieder behandeln musste. Mir wurde klar, dass ich den *Bewegungsablauf* verändern müsste, um nachhaltige Verbesserung zu erreichen. Meine Daumen und Finger schmerzten schon von dem vielen Kneten der Stresspunkte.

Eines Tages, als ich wieder einmal richtig verzweifelt war über meine beschränkten Möglichkeiten, „rief“ sozusagen ins Universum raus: „Was kann mir helfen, die Art und Weise zu verändern, *wie* sich ein Pferd bewegt?“ Die Antworten kamen rundum.

Als erstes hörte ich von *Sally Swift* und ihrem „*Centred Riding*“, und welch ein Glück hatte ich, dass sie soeben und noch in ihrem hohen Alter in der Schweiz ein Seminar anbot. Ich nahm teil und machte dabei eine lebensverändernde Erfahrung! Zum ersten Mal in meinem Leben spürte ich *bewusst in* meinen eigenen Körper hinein. Denn bisher, vor allem auch beim Reiten, war mein Focus eher auf eine Sicht von aussen gerichtet gewesen: Absätze tiefer, Hände höher, Becken nach vorne usw.

Als nächstes kam im Sommer eine Praktikantin zu mir, die ein Buch mitbrachte, wo 12 schwierige Pferde mit einer gewissen Methode gearbeitet wurden, also genau mein Thema: Lindas erstes Buch „Der neue Umgang mit Pferden“. Ich las es mit Begeisterung und als ich einige Wochen später erfuhr, dass genau diese Linda Tellington in der EMPFA in Bern eine 2-Tages Demo gab, war ich fest entschlossen, mir das anzusehen. Als ich Linda dann live erlebte war ich tief im Herzen angesprochen von ihrer respektvollen Art, mit den Pferden zu arbeiten. Die 10 TTouche, die ich von ihr an meinem Rücken bekam, liessen mich aufhorchen: Wow, ich fühlte die gettouchte Stelle noch am nächsten Tag! Ich kann mich noch gut erinnern an ein sehr angenehmes Gefühl von: „Du bist in Ordnung“! Mich faszinierte die Einfachheit und die gleichzeitige Komplexität dieser Arbeit und die an Wunder grenzenden schnellen Veränderungen bei den Demo-Pferden. Das war 1987.

(2. Wie hat die Tellington-Arbeit deinen beruflichen Werdegang beeinflusst?)

Ich absolvierte in den folgenden Jahren sämtliche, damals noch rar stattfindenden Trainings in Europa, baute die Tellington Arbeit anfänglich in meine Reitkurse ein und bot schon bald Tellington Kurse für Pferde und ab 1993 auch für Hunde in D, CH, A und auch in Italien an. Viele der heute etablierten Tellington Lehrer konnte ich durch meine Kurse für die Tellington Arbeit begeistern, was

mich sehr freut. Da ich zu dieser Zeit selbständig war, konnte ich mir die Zeit nehmen und Linda und anderen Instruktoren ab 1991 bei vielen Trainings und Demos assistieren.

1994 startete ich gemeinsam mit Simona Gallo die erste Ausbildung für Hunde & Kleintiere in der Schweiz. Ebenfalls 1994 begann ich die Feldenkrais Ausbildung in Heidelberg, weil ich vermehrt auch mit Menschen arbeiten und an mir selber anwenden und erfahren wollte, was ich mit den Tieren mache. Die Jahre zwischen 1990 und 2000 waren sehr intensiv und erfüllt mit Assistieren, Lernen, Weiterlehren und mich selber weiterentwickeln. Wundervoll war auch der Aufenthalt bei Linda in Santa Fee, das anschliessende Training mit ihr in Okamora mit den Cowboys und deren Pferden und die Zeit, die ich rundherum mit ihr erleben durfte.

Als 2001 mein Sohn zur Welt kam, musste ich etwas reduzieren und assistierte nur noch 1-2 Trainings pro Jahr. In den Jahren ab 2015 interessierte ich mich immer mehr nicht nur für die *nonverbale* Kommunikation mittels den Händen sondern auch für die *verbale* Kommunikation und wie damit die *Qualität* der Beziehungen zwischen den Menschen sich vertiefen liessen. Meine Erfahrungen in verschiedenen Teams in Vorständen und Projekten zeigten mir, wie schwierig eigentlich die Umsetzung scheinbar wunderbarer gemeinsamer Ziele und Werte ist, wenn Menschen miteinander im Team etwas erarbeiten wollen. Jeder von uns trägt halt sein „Rucksäckli“ mit all seinen Erfahrungen, Enttäuschungen, Traumas und Verletzungen mit sich und reagiert im Miteinander auch diesen „Altlasten“ entsprechend. Dabei erlebte ich, wie unsere gewohnte, erlernte Kommunikation von vielen sich negativ auswirkenden Mustern geprägt ist. Diskussionen zum Beispiel mit „ja-aber“ Sätzen wirken meist eher trennend und führen uns nicht in gute Beziehungsqualität und Nähe.

Ich fragte mich, wie es wäre, wenn wir das, was wir mit den Tieren umsetzen wie *Verständnis haben für unpässliche Verhaltensmuster, das Neu- und Umlernen durch ein förderndes Umfeld ermöglichen* und dadurch *Vertrauen ineinander gewinnen* auch in der Teamarbeit mit uns Menschen anwenden würden? Erste Antworten fand ich in einer neuen Organisationsform: die Soziokratie, ein Ansatz, der gewährleistet, dass Mitglieder eines Teams *gleichwertig mitwirken* und *mitentscheiden*. Begeistert von diesem Ansatz absolvierte ich die Ausbildung zur Soziokratie-Beraterin. Danach, im Jahr 2018, fand ich „zufällig“ zu einer Gruppe, Transformales Netz, welche mit neuen Werkzeugen für gelingende Gruppenprozesse experimentierte. Während 4 Jahren entwickelten wir empirisch neue wirksame Rituale und einen neuen Ansatz der Kommunikation, die „Authentisch-Verbindende Kommunikation“ oder AVK. Ein wesentliches Element in dieser Gruppe war, dass wir Wege fanden, wie wir ganz auf Kritik und Abwertung verzichten konnten. Dies war ein Grundstein für eine positive Veränderung der Beziehungsqualität unter uns. Heute berate ich Gruppen und Gemeinschaften, die an diesen neuen Wegen interessiert sind. Ich erinnere mich daran, dass uns Linda bereits in den ersten Trainings das *Ritual des Redestabes* mitgebracht hat – ein wunderbares Werkzeug, um das Zuhören oder besser das *Hinhören* zu kultivieren.

Mein roter Faden, der sich, seit ich Linda und ihrer Arbeit begegnet bin, durch mein Leben zieht und Berufung geworden ist, besteht aus dem *verständnisvollem, respektvollen und wertschätzenden Miteinander, die Kommunikation der freundlichen Hände und der freundlichen Worte*. Eine Kultur der Synergie aus der Herzverbindung, wo jedes Wesen sein volles Potenzial entfalten und ausleben kann, egal ob in der Mensch-Tier oder der Mensch-Mensch-Beziehung.

(3. Welchen Einfluss hat die Tellington-Philosophie auf deine persönliche Entwicklung (gehabt)?)

Meine persönliche Entwicklung wurde, wie auch die berufliche, natürlich enorm beeinflusst durch das, was ich sowohl in den Trainings mit Linda und anderen Instruktoren als auch beim Arbeiten mit den Tieren und den Menschen erleben durfte. Da sind die vielen wunderbaren Ideen zum Beispiel des „halben Schritt zurück“ oder „Pause machen – atmen“. Wie wertvoll im eigenen Leben, im Umgang mit den eigenen Kindern! Oder das wertfreie, wertschätzende Berühren – Anschauen – das Wahrnehmen von sich selbst und dem *anderen*, vielleicht erstmal fremden. Die Tellington Methode ist für mich eine Lebenshaltung nicht nur eine Technik.

In den ersten Jahren der Trainings mit Linda eröffnete sich mir auch eine Türe zur „Traumzeit“. Seit meiner Kindheit suchte ich nach etwas, was ich in dieser sehr materiell geprägten, für mich irgendwie etwas sinnlosen Welt nicht finden konnte. Diese Türe stand plötzlich offen. Wir redeten telepathisch mit den Bäumen, den Tieren, den Steinen. Ich ging durch diese Türe und fand mich auf einem neuen Weg! Es war, wie wenn ein neues Licht anfang zu scheinen in meinem Leben – jetzt ergab alles mehr Sinn!

Ich lernte in all den Jahren eine wichtige Lektion: dass Urteilen und Bewerten uns spaltet nicht im Herzen zusammenbringt – weder in der Tier-Mensch Beziehung noch in Mensch-Mensch Beziehungen. Ich erinnere mich, wie oft viele von uns an den ersten Trainings weinen mussten vor Berührtheit. Als wir Linda fragten warum das so sei, sagte sie: „Aus der gleichen Quelle, aus der unsere tiefste Trauer stammt, kommt auch unsere höchste Freude“. Ein Grund für die Trauer, die bei so vielen von uns an die Oberfläche trat, war vielleicht, dass wir bisher in unserem Leben diese tiefe Verbundenheit mit Anderen und uns selbst so sehr vermisst haben. Diese Referenzerfahrung der grossen Freude der Verbundenheit, die ich dank unserer Arbeit mit den Tieren erlebte, suchte ich immer mehr auch in den Beziehungen mit den Menschen um mich herum. So bin ich als Lehrende und immer noch Lernende unterwegs zu immer mehr Authentizität und Verbundenheit mit allen Wesen, die mir im Leben begegnen und dankbar, dass ich Linda, ihre wundervolle Arbeit und so viele liebe, gleichgesinnte Menschen dadurch kennenlernen durfte.

4. Wie beurteilst du die Entwicklung der Methode während der 50 Jahre ihres Bestehens und was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir vor allem, dass wir Practitioner mit offenen Herzen verständnisvoll und wertschätzend miteinander umgehen und das umsetzen, was uns mit den Tieren gelingt, sodass wir ein lebendiges Beispiel unserer Philosophie für unsere Kunden sind. Nur dann sind wir als Lehrende authentisch und langfristig erfolgreich mit unserer Arbeit. Aus diesem Grund setze ich mich gerne ein für Vernetzungstreffen im D-A-CH☺!

5. Teile mit uns eine deiner Lieblings-Geschichten und ein Lieblingsfoto.

Eine meiner Lieblingsgeschichten:

An einem Sommerabend, nach einem Pferdekurs in Rifferswil, sah ich beim Rumschlendern auf dem Hof drei Pferde auf der Weide stehen. Ein Pony, ein Haflinger und eine Warmblutstute. Diese stand mit etwas verengten Nüstern und hängenden Unterlippen da. Es zog mich zu ihr hin. Ich kletterte über den Zaun und ich find an, sie erst am Hals, dann am Kopf und schlussendlich am Maul zu ttouchen. Die Stute genoss es sehr und senkte schon bald entspannt den Kopf. Plötzlich kam der Haflinger näher und blieb etwa 1 m vor der Stute stehen und schaute uns zu. Auf einmal reckte er seinen Hals bis er mit seiner Oberlippe das Maul der Stute berührte und diese sanft hin und her bewegte. Ich war total überrascht, so etwas hatte ich noch nie erlebt. So ttouchten wir zu zweit das Maul der Stute! Als dann aber auch noch das Pony dazukam und genau dasselbe machte, war ich überwältigt von

Glücksgefühlen. Ein Gipfelerlebnis besonderer Art! Es berührte mich so sehr, dass mir die Tränen nur so runter kullerten. Auch jetzt wo ich das aufschreibe drückt es mir die Tränen hervor! Leider war keiner zugegen, der ein Foto davon hätte machen können. Es lebt einzig in meiner Erinnerung und in meinem Herzen.



Zum Bild: Annemarie mit Tosca